

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Er scheint 12mal wöchentlich.
Im Ausland:
Unter Kreuzband 15 M. vierteljährlich.
Bezugspreis:
Abnehmer monatl. 70 P., viertel. 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 P., viertel. 2.10 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
viertel. 3 M. (ohne Bestellgebühr).

Anzeigenpreise:
Die Kolonelle in Wiesbaden 20 P.,
Deutschland 10 P., Ausland 15 P.
Die Restmengen 1.20 M.
Ausgaben-Annahmen:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Druckpreise:
Anfertigung und Abonnement: Nr. 100,
Redaktion: Nr. 100; Verlag: Nr. 100.

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

362 Abend-Ausgabe. Samstag, 18. Juli 1914. 68. Jahrgang.

Tageschau.

Kaiser Wilhelm von Albanien gedenkt dem Thron zu entsagen, wenn ihn die europäischen Mächte weiter im Stich lassen und Valona verloren geht. In Oberschlesien starben 5 Kinder nach dem Genuss von Pilzen, die sie selbst gesammelt hatten. Es hat den Anschein, als ob Rußland sich in dem Konflikt Österreichs mit Serbien auf die Seite des Letzteren stellen wollte.

Ins Zuchthaus!

1. Mainz, 18. Juli. Im Dienste der Fremdenlegation. Auf Veranlassung der Mainzer Staatsanwaltschaft ist in Köln der neunzehnjährige Tagelöhner Karl Becker aus Heidesheim bei Mainz festgenommen worden, da er im Verdacht steht, Schlepperdienste für die französische Fremdenlegation geleistet zu haben. Bei Becker wurden Schriftstücke mit belästigendem Material gefunden. Die nähere Untersuchung führte auch zur Verhaftung mehrerer anderer Burischen aus Mainzer Vororten. Der siebzehnjährige Anton Gebhardt, ein Burische aus einem dieser Vororte, gab bei seiner Vernehmung an, daß er von Becker einem Werbebureau in Nancy zugeführt worden sei. Man habe ihn dort aber wegen Untauglichkeit wieder entlassen.

Die Staatsregierungen im ganzen Deutschen Reich so wie fast die gesamte deutsche Presse warnen beständig vor dem Eintritt in die Fremdenlegion. Wer diesen Bannungen nicht Gehör schenkt und freiwillig in sein Verderben laufen will, muß sich selbst mit den Folgen abfinden. Wer zu verführen versucht wird, hat nur den schwachen Schutz des § 141 des deutschen Strafgesetzbuches als Hilfe zur Seite, der seinen Verführer mit Gefängnis von drei Monaten bis zu drei Jahren bedroht. Doch ist das nicht mehr als ein nur indirekter Schutz aller der Leichtsinrigen, die sich überreden lassen. Wie wenig wirksam dieser Paragraph zudem ist, der, trotzdem er den bloßen Versuch der Verführung schon bestraft, das lehren ja leider die zahllosen Fälle, von denen der neueste ein Glied in der unendlichen Kette ist. Würden die Verber, die mit Schnaps, Bier, Wein und klingender Münze keineswegs im Verborgenen ihr Handwerk treiben, sich durch diesen Paragraphen wirklich bedroht fühlen, würden sie nicht so eifrig arbeiten wie der Mainzer Schlepper, oder mit so habhebeischen Mitteln arbeiten, wie sie jüngst eine Landgerichtsverhandlung in Saarbrücken aufgedeckt hat. Der Verber hatte sich in dem Saarbrücker Falle seinem Opfer, einem Reservisten und Familienvater, der gar nicht an die Legion dachte, unter dem Namen eines ihm nicht bekannten Verwandten genähert, den Vertrauensvollen betrunken gemacht, in einen falschen Zug gebracht und jenseits der Grenze dem Werbebureau ausgeliefert. Der Mann hatte nicht einmal den Reservaten unterzeichnet, wurde von französischen Soldaten ritterlich verprügelt und mit Gewalt nach Algerien gebracht. Daß es ihm gelang, zu entfliehen, ist Umstand eines seltenen Glücks. Er kehrte glücklich zurück und erhaltete Anzeile mit dem zufälligen Erfolge, daß der Schurke gefaßt wurde. Dem Gerichte aber war hierdurch die Möglichkeit gegeben, einmal einen wichtigen Schlag gegen diese gefährlichen Elemente zu führen. Da unzweifelhaft der Tatbestand des § 284 des Strafgesetzbuches vorlag, der denjenigen mit Zuchthaus bestraft, „der sich eines Menschen mit List, Drohung und Gewalt bemächtigt, um ihn in auswärtige Kriegsdienste zu bringen“, so verwies die Richter die Sache an das Schwurgericht. Da wird dem gewissenlosen Schurken hoffentlich die Strafe zuteil, die nicht nur Strafe, sondern Vergeltung ist. Warum aber nicht immer so? Es ist im Reichstag und in der Öffentlichkeit viel darüber hin und her geredet worden, wie wohl dem Werbeunfug mit Erfolg begegnet werden könnte. Die Erörterungen drehten sich aber immer nur um das Nachher, das heißt darum, wie von der französischen Regierung Rechenschaft zu fordern sei, wenn ein offener Rechtsbruch vorliegt oder die Rechtsgültigkeit der von einem Verführten geleisteten Unterschrift fehlt. Auf das Vorher aber kommt es an! Eine schärfere Überwachung und die Anwendung des vollen Strafmaßes des § 141 machen es nicht. Gäbe man dem § 284 grundsätzlich Rechtskraft für diese Fälle, dann würde der Erfolg wohl nicht ausbleiben. Sich hierüber oder über einen neuen „Fremdenlegionsparagraphen“ zu verständigen, sollten der Regierung und dem Reichstag nicht schwer fallen. Die „Rheinisch-Westf. Stg.“ macht einen Vorschlag, der ernstlich erwogen und befolgt zu werden verdient. Wer seine Mitmenschen ins Zuchthaus der Fremdenlegion bringt, dem muß — so sagt sie — mit dem Zuchthaus vergolten werden! Für fünf Jahre Fremdenlegion fünf Jahre Zuchthaus. „ug“ um „ug“, Bahn um „Bahn“!

Valona und Durazzo.

Valona, 17. Juli. (Tel.) Die Stadt ist im Süden von Epiroten und im Norden von Aufständischen umgeben. Der italienische Admiral Trifari hat alle Maßnahmen getroffen, damit eine neutrale Zone geschaffen wird, in welche die Bevölkerung flüchten kann. Der Admiral benachrichtigte die Aufständischen und die Epiroten, daß er im Falle eines Angriffes genötigt sein werde, dieses Lager durch die italienischen Schiffe zu beschützen. Dieser Entschluß Trifarids hat einen guten Eindruck auf die Bewohner gemacht. Man versichert, daß gleichlautende Instruktionen dem österreichisch-ungarischen Admiral von seiner Regierung übermittelt wurden.

Durazzo, 17. Juli. (Tel.) In der Bevölkerung herrscht Unruhe, da die Aufständischen ihre Linie der Stadt genähert haben. Zahlreiche mohammedanische Familien verließen heimlich die Stadt, um zu den Belagerern überzugehen.



Die kritische Lage in Albanien nach den letzten Ereignissen um Valona.

Täglich treffen in Durazzo noch Flüchtlinge aus Valona ein, die von furchtbaren Verwüthungen erzählen, die die Epiroten und Rebellen dort angerichtet haben. Die Konsuln und Kommandanten der italienischen und österreichischen Kriegsschiffe haben nun zwischen dem Hafen und der Stadt eine neutrale Zone festgelegt, in der die Bevölkerung im Falle eines Angriffes Schutz suchen kann. — Aus Österreich hat die albanische Regierung 12 Gebirgsgeschütze erhalten, doch sind diese so alt, daß die holländischen Offiziere sich weigern, irgend welche Manöver damit auszuführen. Die Aufständischen haben auf den Höhen gegenüber von Durazzo Geschütze aufgestellt, die sie den Regierungstruppen in den letzten Kämpfen abgenommen haben.

Unterstützung der albanischen Aufständischen durch Serbien. Skutari, 17. Juli. (Tel.) An der serbischen Grenze zwischen Dibra und dem Ochridasee überschreiten täglich serbische Proviantkolonnen die Grenze, um den aufständischen Truppen Nahrungsmittel zuzuführen. Albanisch sprechende Serben aus Prizrend und Ustikub überqueren in kleinen Gruppen die Grenze und schlagen sich zu den Aufständischen. Am 12. Juli haben sich zwei große serbische Banden nach Albanien begeben und sich den Aufständischen bei Elbasan angeschlossen.

Die Kriegsgelder der Aufständischen. Das „Echo de Paris“ veröffentlicht folgendes: Man fragt sich seit einiger Zeit, welche finanziellen Hilfsmittel den mohammedanischen Aufständischen in Albanien zur Verfügung stehen, um derart zahlreiche Truppen unterhalten zu können, zumal sie gleichzeitig vor Durazzo und Valona operieren. Albanien ist durchaus kein reiches Land, und Soldaten sind ohne Geld dort nicht zu haben. Eine zuverlässige Information läßt wenigstens teilweise dieses Geheimnis und besagt, daß die mohammedanischen Aufständischen mit Geldern unterstützt werden, die in der Türkei zur Schaffung einer Flotte gesammelt wurden. Ein

türkisches Kabinettsmitglied soll vor kurzem die Summe von 2 Millionen Franks nach Albanien geschickt haben. Sollte sich die Meldung bestätigen, so fügt das Valt hinzu, so muß man anerkennen, daß die Aufständischen mit ihren 2 Millionen mehr erreicht haben, als der Fürst von Albanien mit den 10 Millionen, die ihm von den Mächten zur Verfügung gestellt wurden.

Verbleibende Abdankung des Fürsten von Albanien.

Wie wir aus diplomatischen Kreisen hören, macht man in der Umgebung des Fürsten Wilhelm von Albanien keinen Hehl mehr daraus, daß dieser die Absicht habe, falls die Großmächte angesichts des zu erwartenden Falles von Valona untätig bleiben und weder selbst eingreifen, noch Albanien die nötigen Mittel zur Niederwerfung des Aufstandes gewähren wollen, seine Krone den Mächten zurückzugeben.

Italienische Truppeneinschiffungen nach Albanien.

Trotz des Dementis der „Agenzia Stefani“ meldet der „Avanti“, daß heute die Abfahrt eines italienischen Expeditionskorps nach Albanien erfolge, das von der Flotte des Admirals Amaro d'Este zur See eskortiert werde. Nach der „Stampa“ seien der Eisenbahnstation Brindisi Weisungen über die Ankunft großer Truppenteile erteilt worden.

Die holländischen Offiziere.

Aus Amsterdam meldet die „Ned. Stg.“: Nach dem Tode Thomsons, der unter Teilnahme der ganzen Nation in Groningen beigelegt wurde, während Minister und hohe Würdenträger am Grabe sprachen, hat sich in Holland ein lebhaftes Mißbehagen über die Aufgaben fundgegeben, die den holländischen Offizieren in Albanien gestellt sind. Nun wird ein Aufruf angelehener Offiziere und anderer Männer veröffentlicht, der die Regierung dringend auffordert, bei den Mächten Schritte zu tun, damit sie die holländischen Offiziere unterstützen und dem Verrat und Mordanschlag entgegenstellen. Die Mächte sollen auf ihre Pflicht aufmerksam gemacht werden, den holländischen Offizieren die nötigen Mittel in ihrem Kampf zur Unterwerfung der Rebellen in Albanien zu verschaffen. Sei dies unmöglich, so solle man von der niederländischen Regierung die Rückberufung der holländischen Offiziere verlangen. Es ist unzweifelhaft, daß dieser Aufruf, der die allgemeine Stimmung widerspiegelt, einen starken Widerhall im Lande finden wird.

Österreich und Serbien.

Der Endkampf um die Herrschaft des Fürsten Wilhelm in Albanien kann die allgemeine Teilnahme nicht mehr in dem Maße finden, wie er es wohl verdiente, denn die neue Entwicklung der Dinge spielt sich einzig und allein auf die bange Frage zu: „Was wird dann geschehen, wenn die bisherige Regierung gestürzt ist?“

Aus den Anzeichen, die sich täglich mehren, erhebt das Schreckgespenst neuer kriegerischer Verwicklungen, schlimmer als der jetzigen. Wenn es nicht gelingen wird, den Frieden zu erhalten, wird die Karte Südosteuropas sehr wahrscheinlich wiederum eine erhebliche Veränderung finden. Ein sehr beachtenswertes Anzeichen ist der Besuch des russischen Botschafters beim Grafen Berchtold. Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet dazu, daß Rußland hoffe, Österreich werde keine Forderung stellen, welche die nationale Unabhängigkeit Serbiens bedrohe. Gemäßigte Forderungen werde Rußland unterstützen.

Was versteht Rußland unter „nationaler Unabhängigkeit“? Etwa die Möglichkeit der Ausdehnung Serbiens bis an die Adria, also die Erfüllung eines Teiles der großserbischen Idee? Das steht zu bezweifeln. Wenn man sich darüber auch noch nicht klar ist, ein anderes ist jetzt klar geworden: Rußland wird sich bei einer Auseinandersetzung zwischen Österreich und Serbien hinter Serbien stellen. Darin liegt die schwere Gefahr der Zukunft. Ein bedenkliches Symptom liegt auch in der folgenden Nachricht:

Serajewo, 17. Juli. (Tel.)

In den letzten Tagen weifte hier der Militärattaché der Wiener russischen Botschaft. Er ignorierte offiziell die hiesigen Behörden und hatte mit Serben Besprechungen. Der Vorfall erregte hier unliebsames Aufsehen.

Die Mobilisierung in Serbien.

Trotz aller serbischen Dementis wird die Mobilisation der serbischen Truppen fortgesetzt. Aus dem Grenzgebiete wird gemeldet: Die serbische Deeresleitung habe in aller Stille die vier jüngsten Reservistenjahrgänge zu den Bahnen einberufen. Die Einberufung erfolgte nicht durch öffentliche Verkündigung, sondern es wurde jedem einzelnen Reservisten die Einberufung persönlich zugehellt. Auch die Truppen in Garnisonen an der albanischen Grenze haben Einberufungen nach dem Norden Serbiens erhalten. Die Eisenbahnstationen treffen Vorbereitungen für große Truppentransporte. Die Zahl der einberufenen Reservisten wird auf 60 000 bis 70 000 Mann geschätzt, wodurch der Friedensstand der serbischen Armee auf 100 000 bis 110 000 Mann gebracht wird.

Die Ernte.

Der Roggenschnitt hat begonnen, der Weizen reift unter dem heißen, nun oft gewitterdunklen Himmel der Ernte entgegen: nicht lange mehr, und das erregende Fragen, Muten, Hoffen und Abschätzen wird sich in Wissen verwandelt haben.

Die deutsche Ernte des Jahres 1913 prunkt mit gewaltigen Ziffern; nachdem schon die des Jahres 1912 die Durchschnittserträge eines Jahrzehnts übertraf. An Roggen wurden nicht weniger als 12,2 Millionen Tonnen geerntet, gegenüber einem Durchschnitt von 10,4 Millionen im vergangenen Jahrzehnt; an Weizen 4,66 Millionen Tonnen (Durchschnitt des Jahrzehnts: 3,8 Millionen); an Sommergerste 3,07 Millionen (Durchschnitt: 3,2 Millionen); an Kartoffeln die ungeheure Gewichtsmenge von 54,1 Millionen (Durchschnitt: 43,2 Millionen) — ein Ertrag, der um so höher erscheint, als ihm im Dürrejahr 1911 eine Missernte mit nur 34,4 Millionen Tonnen vorausging. Die Haferernte betrug 9,7 Millionen Tonnen (Durchschnitt: 8 Millionen), an Weizen wurden 29,2 Millionen Tonnen eingebracht. In allen diesen Fällen hat die vorjährige Ernte Höchstziffern erreicht.

Wie wird es im Jahre 1914 werden? Die Saatenstandsberichte aus dem Juli sind nicht ungünstig, ihre Zensuren bewegen sich um die Ziffern 2,6 bis 2,7. Der Weizen wurde stellenweise durch Frost geschädigt, vom Hafer wird aus verschiedenen Gegenden berichtet, daß er etwas dünn steht: im ganzen genommen ist das Bild der werdenden Ernte kein unerfreuliches. Wie steht es aber mit der zu erwartenden Menge? Hier und da fällt jetzt das Wort: Rekorderte ...

Indes, man soll den Tag nicht vor dem Abend und die Ernte schon gar nicht vor der Scheuer loben. Noch wissen wir nicht, ob nicht auf die heißen, trockenen Tage eine Regenzeit folgt, die das Einbringen der Ernte erschwert oder zuguterleht mit Halmfäule droht. Und auch in der Schätzung des Quantum ist Vorsicht geboten. Für Preußen liegt eine Vorausschätzung vor: sie berechnet die Winterroggenernte mit 9,187 Millionen Tonnen, also etwas weniger, als nach dem endgültigen Ergebnis die vorjährige Ernte betrug (9,267 Millionen). Freilich ergab vor einem Jahre die Voranschätzung nur 8,35 Millionen: es ist also möglich, daß die Ernte von 1913 tatsächlich übertroffen wird, gleichwie sie selbst die Erträge früherer Jahre übertraf (1910 erntete man 7,975 Millionen Tonnen Winterroggen; 1911: 8,306; 1912: 8,74 Millionen). Mit großen Hoffnungen steht man der Obsternte entgegen, deren Ertrag wieder den Zuckerbedarf steigern würde.

... Vielleicht macht die Ernte des Jahres 1914 einiges von dem wieder gut, was uns das Krisenjahr an wirtschaftlichem Unbehagen erdulden ließ.

Kurze politische Nachrichten.

Ergebnis der Koburger Stichwahl.

Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Sachsen-Koburg-Gotha I wurden von 17 123 Wahlberechtigten 14 970 Stimmen abgegeben. Es erhielten Fabrikant Arnold aus Reusdorf (fortschr. Sp.) 9 178 Stimmen und Rechtsanwalt Hofmann aus Hof i. B. (Soz.) 5 792 Stimmen. Arnold ist somit gewählt. Mit ihm zieht das 45. Mitglied der Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei in den Reichstag ein.

Die Landtagswahlen in Hessen.

Das hessische Staatsministerium hat angeordnet, daß mit den Vorbereitungen zu den im Herbst stattfindenden Wahlen zur Zweiten Kammer unverzüglich begonnen wird, damit die Aufstellung der Listen am 1. September beendet sei. Als Wahltermin ist der 6. November in Aussicht genommen.

Nationale Würdelosigkeit.

In Böhmen ist man, wie uns von dort geschrieben wird, entrüstet über die Würdelosigkeit der Berliner Firma R. Grobe u. Co. mit einer Zweigniederlassung in Ratibitz, die deutschen Firmen in Böhmen in tsche-

chischer Sprache oberflächliche Kohle anbietet. Leider ist es den Herren nicht gelungen, auch noch die deutschen Grubenamen zu tschechisieren. Es wird aber wohl auch noch kommen.

Die Homerule-Arie.

Nach zwei Kabinettsitzungen wurden die Anschauungen der englischen Regierung betreffend das Ersuchen des Ausschusses von Ulster von der Homerulebill der Verfassung von Führern der Opposition in Form eines Gegenantrages unterbreitet. Die Entscheidung dieser Verfassung wurde darauf dem Kabinett vorgelegt. Es ist jedoch noch keine Uebereinstimmung erzielt worden. Die Lage ist unverändert.

Anschläge gegen den bulgarischen Ministerpräsidenten?

Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow befand am Freitag in Sofia die Führer der Minorität zu sich und erklärte ihnen: Meine Agenten bringen mir zur Kenntnis, daß sich Anschläge gegen mein und das Leben meiner Genossen vorbereiten. Ich mache Euch darauf aufmerksam, daß ich vor nichts zurückzucken werde; und sollte irgend jemandem von uns ein Unglück widerfahren, so werden unsere Köpfe auf das Pflaster Sofias rollen. Der Vorsitzende Malinow widersprach gegen solche Drohungen und fügte hinzu: Mein Kopf steht Ihnen zur Verfügung, desgleichen unsere Köpfe, erklärten die übrigen Führer. Weiter erklärte Radoslawow, daß er die Abstimmung über die Anleihe als geschehene erachte.

Dank Chiles und Argentiniens an den Papst.

Die Regierungen von Chile und Argentinien drückten dem Kardinal-Staatssekretär Merry del Val ihren Dank für die Unterstützung aus, welche der heilige Stuhl dem Werke der Vermittlung zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten habe angedeihen lassen.

Heer und Flotte.

Von den Kaisermanövern.

Sicheren Nachrichten zufolge werden an den diesjährigen Kaisermanövern teilnehmen der König von Italien, der König von Griechenland und der junge österreichisch-ungarische Thronfolger. Ebenso wird der Chef des rumänischen Generalstabes, der bereits eine Einladung erhielt, an den Manövern teilnehmen, ferner der Chef des italienischen und der des österreichischen Generalstabes.

Arbeiterbewegung.

Lohnkampf in der Lanitz.

Nachdem in einer in Frankfurt am Donnerstagabend abgehaltenen Versammlung der streikenden Arbeiter, unter Teilnahme des Vorstandes des Textilarbeiterverbandes in Berlin, beigeschlossen worden war, daß die Arbeiter die Arbeit nicht wieder aufnehmen sollten, wurde es in den für gestern Abend abgehaltenen Mitgliederversammlungen des Textilarbeiterverbandes in Frankfurt, Korbach, Gießen und Spremberg absichtlich vermieden, irgend etwas wie einen Beschluß zu fassen, sondern jenseitig konstatiert, daß der Verband bei der über die Arbeiter verhängten Aussperrung geschlossen hinter seinen Mitgliedern stehe. Er macht also die Sache der streikenden Arbeiter zu der seinigen und ersucht im übrigen die Mitglieder um eifrige Propaganda unter den Nichtorganisierten für den Verband. Damit ist jetzt die Lage vollkommen geklärt. Von Samstagabend 1/2 Uhr an sind in 350 Textilbetrieben der Niederlande 30 000 Arbeiter und Arbeiterinnen ausgesperrt, davon entfallen auf 120 Fortker Fabriken allein etwa 10- bis 12 000, auf die 50 Korbweber etwa 5-6000, während in Gießen, Spremberg, Finsterwalde, Gudenwalde und Sommerfeld je 3-4000 Arbeiter beschäftigt werden.

Hof und Gesellschaft.

Die Kinder Erzherzogs Franz Ferdinand.

Wie aus Prag gemeldet wird, haben sich die Kinder des verstorbenen Erzherzogs Franz Ferdinand zum Besuch ihrer Tante, der Gräfin Wuthenau, auf drei Tage nach Dresden begeben.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 18. Juli.

Noch keine Regenperiode zu erwarten.

Zur Wetterlage wird uns von der Wetterdienststelle Weitzburg unterm 17. d. M. geschrieben:

Die Wetterlage hat sich in den letzten Tagen insofern geändert, als wir nicht mehr von flachen, über Mittel-

europa sich ausbildenden Tief beeinflusst werden, sondern von Tiefen, die vom Ozean heranziehen. Erstere brachten uns Gewitter bei ungehinderter Sonneneinstrahlung. Jetzt merken wir in der eingetretenen Abkühlung die Wirkung der westlichen Seewinde, welche die Tiefen vom Ozean herantreiben. Doch sind diese Tiefen noch nicht stark, so daß der Eintritt einer wirklichen Regenzeit vorläufig wohl nicht zu erwarten ist. Ueberhaupt dürfte vor Mitte der kommenden Woche ein wesentlicher Umschlag kaum eintreten. (Nachdruck verboten.)

Der Wasserverbrauch.

Es hat den Anschein, als sollte die Hitzeperiode, die wir augenblicklich durchzumachen haben, längere Zeit noch anhalten. Man vergleicht den diesmaligen heißen Sommer mit dem ungewöhnlich heißen des Jahres 1911. Es ist deshalb von Interesse, die Verhältnisse des Jahres 1911 zu betrachten. Im neuesten statistischen Jahrbuch deutscher Städte hat Direktor Dr. M. Meyer vom statistischen Amt der Stadt Nürnberg die Wasserversorgung in einer großen Anzahl deutscher Städte behandelt. Die 80 größten deutschen Städte, die er in seinen Berechnungen zusammenfaßt, hatten im Jahre 1911 eine Gesamtwasserausgabe von 724 321 441 Kubikmeter für 16 175 100 Personen.

Aus diesen Zahlen ergibt sich als Hauptdurchschnitt auf den Kopf und Tag ein Verbrauch von 122,7 Liter. Dieser Durchschnittsverbrauch in diesem überaus heißen Jahre stellt sich erheblich größer als in den Vorjahren. Im Jahre 1900 betrug er nur 112,6 Liter, im Jahre 1910 114,6 Liter. Dem für 1911 errechneten Hauptdurchschnitt von 122,7 Liter auf den Kopf und Tag standen in ihrem Verbrauch die Städte Hagen und Regensburg gleich.

Unter dem Hauptdurchschnitt lag der tägliche Wasserverbrauch pro Kopf der Bevölkerung bei 51 Städten. Er betrug am wenigsten, bis einschließlich 50 Liter, in Königsberg und Plauen, über 50-60 Liter in Chemnitz, Hildesheim, Hildesburg, Oberhausen und Elbing. Ueber 60-70 Liter täglich verbrauchte auf den Kopf die Stadt Ludwigsburg. Ueber 70-80 Liter verbrauchten die Städte Danzig, Stettin, Leipzig, Kiel, Mainz, Götting, Königsberg, Solingen und Offenbach. 80-90 Liter wurden verbraucht in Jülich, Brandenburg, Potsdam, Osnabrück, M.-Gladbach, Würth, Erfurt, Halle, Richtenberg, Bielefeld, Kamen und Dessau. Ueber 90-100 Liter täglichen Wasserverbrauch hatten: Breslau, Bosen, Hargburg, Braunschweig, Berlin, Nürnberg, Saarbrücken, Regensburg und Kassel; über 100-110 Liter Bonn, Remscheid, Bromberg, Spandau, Hannover, Magdeburg und Stuttgart; über 110-122,6 Liter Mannheim, Münster, Darmstadt, Heidelberg und Kaiserslautern.

Ueber dem Hauptdurchschnitt lag der tägliche Wasserverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung in 27 Städten. Er betrug über 122,7-140 Liter in Mülhausen i. E., Duisburg, Straßburg und Wiesbaden; über 140-160 in Karlsruhe und Krefeld. Der tägliche Wasserverbrauch stellte sich über 160-180 Liter in Kassel, Hamburg und Mülheim an der Ruhr und Charlottenburg; über 180-200 Liter in Düsseldorf, Wiesbaden, Köln, Altona, Koblenz und Elberfeld; über 200-250 Liter in Frankfurt a. M. und Barmen. Essen und Urm verbrauchten 180-200 Liter täglich, und die Städte Reg., Augsburg, Würzburg, München und Freiburg 200 bis 250. Ueber 250 Liter täglichen Wasserverbrauch hatten Dortmund und Bochum. Den geringsten Verbrauch hatte im Jahre 1911 die Stadt Königsberg mit 84,5 Liter täglich auf den Kopf, und den höchsten Bochum mit 344,7 Liter auf den Tag und Kopf.

Persönliches. Der Kaiser hat Herrn Hauptmann Freiherrn v. Biber im Füsilierregiment von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen fürstlich schwarzburgischen Ehrenkreuzes dritter Klasse erteilt.

Eine Abschiedsfeier für einen verdienten Schulmann fand gestern in der Aula des Reformrealgymnasiums statt. Nach dreißigjähriger segensreicher Lehrtätigkeit trat Professor Dr. W. J. E. aus dem Lehrberuf. Unter der Führung des Direktors hatten sich das Lehrkollegium und die Schüler in der Aula versammelt, um Abschied zu nehmen von dem Kollegen und von dem beliebtesten Lehrer. Direktor Dr. W. J. E. richtete herzliche Abschiedsworte an das alte Mitsied des Lehrkörpers und überreichte ihm im Anschluß daran den ihm vom König verliehenen Kronenorden dritter Klasse (in anbetrach seiner hohen Verdienste um die Lehrtätigkeit in Professor Dr. W. J. E. schon früher mit dem Orden Adlerorden vierter Klasse ausgezeichnet worden). Die Abschiedsrede, in der der Redner auch einen Rückblick auf das arbeitsreiche Leben des nun sein Amt verlassenden Lehrers gab und ihm eine baldige Besserung seines Gesundheitszustandes wünschte, klang aus in ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf den Scheidenden. — Die Schule

Berliner Brief.

Der Entwicklungswahn. — Die überfüllte City. — Wasserromantik.

34 Grad Celsius im Schatten! Man liebt diese amtliche Feststellung der Temperatur des Vortages beim Morgenkaffee mit einer selbstverständlichen Vollkraft. Es gibt Leute, die darüber und über ähnliche Mitteilungen wie etwa, daß der Berliner Asphalt an vielen Stellen so aufgeweicht sei, daß die Abfälle der Vorübergehenden deutliche Spuren in ihm hinterlassen, eine Art Vergnügung empfinden. Sie kommen sich selbst wichtiger und interessanter vor, weil sie bei solcher afrikanischen Hitze schlecht und recht ihr übliches Tagewerk vollbracht haben. Die einzige Folge einer solchen Zeitungslektüre in aller Derrgottsfürhe, bei der einem schon wieder der Schweiß über die Waden läuft, wenn man von vielen Zentnern verdorbener Schwären der Marktballenverkäufer oder von idyllischen Dickschlägen liest, ist: Man läßt abermals eines der sonst für unentbehrlich gehaltenen Kleidungsstücke zu Hause. In dieser Hinsicht haben sich die Berliner und Berlinerinnen in diesen Hundstagen eine Verzweiflungsmode zurechtgelegt, die man bisher für unmöglich gehalten hätte und die man in ihren äußersten Wagnissen nicht gut beschreiben kann. Es sei nur angedeutet, daß die Polizei einen Herrn, der in der Mittagsstunde spitzbitternde Besuche machen ging, verhaften und einer Irrenanstalt übergeben mußte, und daß der Entkleidungswahn, der diesen Herrn erfaßt hat, hier in den verschiedensten Graden die Hitzegeplagten Großstädter ergreifen hat. Selbstverständlich hat die Gewohnheit, ohne Kopfbedeckung durch die Straßen zu gehen, sich in diesen Wochen tropischer Glut noch weiter durchgelebt, trotzdem es geradezu lebensgefährlich ist, die pralle Sonne auf den schutzlosen Scheitel fallen zu lassen. Ein neues Gewerbe ist im Zusammenhange damit entstanden. An jeder zweiten Straßenecke steht man Verkäufer von Hutaltern stehen; das sind dünne, überall leicht anknäufelbare Riemen mit einem Klemmer, in dem man den Strohhut zwängt. Diese einfachen Apparate, die überall für zehn Pfennig angeboten werden, finden sehr regen Absatz.

Nicht nur die Herren lassen ihren Hut wie einen Kle-

benorden am Bändchen vor sich hertanzen, auch die Damen, namentlich die jungen Mädchen, halten es für besonders hübsch, selbst im Sonnenbrand ihre viel komplizierteren und kostbareren Hüthen nicht etwa zu Hause zu lassen, sondern am liebsten wie einen Fächer in der Hand zu schwenken. Unter den Herren haben sich Sanskulotten, soviel bekannt geworden ist, noch nicht gezeigt, doch wimmelt es hier schon von Ohne-Hüthen — die Weiße ist längst verabschiedet — und mit besonderem Stolz zeigen die Herren der Schöpfung ihre eleganten Sporthemden mit dem „Schillerkragen“. Und sie lassen sich das Glück des trüglichen entblößten Halses und der weitauffallenden Ageränder auch durch den „Vorwärt“ nicht trüben, der mit voller Wut ihnen in dieser nach seiner Ueberzeugung so verderbten und flaviischen Zeit das Recht auf den Schillerkragen, über den er ebenso falsche wie ausführliche kulturhistorische Betrachtungen anstellt, und das Recht auf die Tracht der Revolutionszeit absperrt.

Wer jetzt nach Berlin in dem Glauben kommt, die Stadt sei entvölkert, wird erstaunt sein, das wilde Gewimmel auf dem Potsdamer Platz und in den Hauptstraßen zu sehen. Berlin kann nicht rufen. Und wenn auch eine Armee ferienfester Menschen in den ersten Juliwochen abmarschierten — am 15., als die Gerichtsferien begannen, sind viele Sonderzüge vollgepackt mit Richtern und Rechtsanwältinnen abgedampft und am 1. August werden die Hochschulpromotoren und Studenten (und ihre Zahl ist Legion) den Berliner Staub von ihren Füßen schütteln — im emigen Berliner Zentrum merkt man nichts von einem Abzugswellen oder gar von einem Stillstand. Nur draußen im Westen, in den Straßen rings um den Kurfürstendamm, da laun man ganze Häuser verödet sehen, da herrschen die Fenster mit den tief herabgezogenen Jalousien vor. Die große Mehrheit der Millionenstadt muß daheim bleiben. Sie schläft, wenn nur ein paar freie Stunden sich aufeinanderstapeln, schnell in die Kiefernwälder der Umgebung und am liebsten an den Strand der schönen Havelseen. Das Bannseebad ist unter den Freibädern noch immer in höchster Gunst. Kein Seebad der Welt zeigt ein solches Gewimmel und Gemühe, wie es sich jetzt dem Auge darbietet, wenn man an dem langgestreckten und breiten, der Fraueninsel gegenüberliegenden Sandgürtel in einem der Sternbäder oder in einem Motorboot vorüberfährt. Die nach-

ten Leiber drängen sich hier so dicht, daß es von weitem scheint, als läge hier in kilometerlangem Gebreit frisch gehaltenes Holz eng gedrängt. (Die Phantasie unseres Berliner Mitarbeiter scheint hier arg, — auf dem Holzwege zu sein. Red.) Auffallend ist besonders die große Zahl vielföpfiger Familien. Man fragt sich, wie bringen die Familienväter die Kosten für diesen durchaus nicht wohlfeilen Badebesuch auf? Bürger, die sich das leisten können, unternehmen gern mehrtägige Bootsfahrten auf den Seen und wer etwa des Nachts in den Wäldern am Müggelsee herumstreift, der wird sich nicht wenig darüber wundern, ganze Familien, die ihr Boot am Strand befestigt haben, hier in mitgenommenen Zelten nächtigen zu sehen. Es hat sich da eine sehr eifrige Wasserromantik, die man anderwärts kaum kennt, entwickelt.

Bunter Fenileton.

— Das „ähnliche“ Porträt. Es ist bekannt, welche unschätzbaren Dienste die Lichtbildkunst in den verschiedensten Zweigen der Wissenschaft und des öffentlichen Lebens leistet. Auch der Kriminalpolizei schafft sie viele Vorteile, z. B. bei Nachweis von Fälschungen an Dokumenten, des Vorhandenseins von Menschenblut an bei Verdächtigen gefundenen Kleidungs- und Wäschegegenständen usw. Nur auf dem Gebiete des ihr vermutlich ganz besonders zukommenden Faches der „Porträtphotographie“ zur Identifizierung von Verbrechern steht die Leistung der Lichtbildkunst nicht auf der Höhe, und hat schon häufig zu Irrführungen und falschen Verhaftungen Anlaß gegeben. Ein ergötzliches Beispiel erzählt jetzt der „Corriere della Sera“: Die römische Sicherheitspolizei sandte kürzlich von einem und demselben Verbrecher, der aus dem Gefängnis ausgebrochen war, sechs verschiedene Aufnahmen an die Sicherheitsbehörden der meisten Großstädte, um den Flüchtling möglichst wieder hinter die schwedischen Gardinen zu zwingen. Zur größten Ueberraschung der austraggebenden Behörde traf nun vor einigen Tagen aus einer italienischen Großstadt die verblüffende Nachricht ein, daß fünf der Verbrecher, deren Aufnahmen eingesandt worden seien, bereits erluchtet und festgenommen worden seien, auch dem sechsten sei man schon auf der Spur und werde ihn in Kürze verhaften können.

verliert in Professor Dr. Wener einen ihrer tüchtigsten und erfolgreichsten Lehrer.

Strategische Bahnlagen. Wie aus Kreisen der Eisenbahnverwaltung verlautet, wird das nächste Jahr ganz umfangreiche Vorarbeiten für Militärbahnen und militärische Brückenbauten für das Reich, speziell für die Rheingegend bringen. Mit der militärischen Brücke bei Geisenheim ist nur der Anfang einer Reihe neuer Rheinbrücken gemacht worden, so wurde schon mitgeteilt, daß bei Neuviß eine neue Brücke gebaut wird, die in erster Linie militärischen Zwecken dient, ähnliche Brücken sind rheinabwärts bei Maxau und Straßburg geplant. Ein solcher Brückenbau ist durchschüttelt mit 8 bis 10 Millionen Mark zu veranschlagen, woraus hervorgeht, welche große Summen bereitgestellt werden müssen. Ferner hört man, daß für eine Reihe von Bahntrecken dritte, sowie dritte und vierte Gleise geplant sind, um die Bahn im Kriegsfall leistungsfähiger zu machen, einen schnelleren Transport der Truppen zu ermöglichen, ohne den normalen Verkehr allzusehr lahmzulegen. Die Bau weiterer Gleise erfordert, da auch Grunderwerb etc. damit verbunden ist, ebenfalls viele Millionen. Alle diese Neueinrichtungen kommen im Frieden dem Verkehr zugute, und so ist es auch begreiflich, daß ein Teil der Kosten von der preussisch-hessischen Eisenbahnverwaltung übernommen werden wird.

Für Militärärzte. Die neueste Ausgabe der „Anstellungs-Nachrichten“, amtliche vom Königl. Preussischen Kriegsministerium herausgegebene Mitteilungen für verfassungsberechtigte Militärpersonen, liegt in unserer Filiale, Mauritiusstraße 12, zur unentgeltlichen Einsichtnahme für alle Interessenten aus. In der Provinz Hessen-Nassau werden gesucht: Für Militärärzte: In Frankfurt a. M. einige Sanitätsmänner und Hilfsärzte, in Schmalkalden ein Polizeiarzt, in Eltville ein Magistratsassistent 2. Kl. Für Anstellungsbeachtete: In Frankfurt einige Sanitätsmänner und Hilfsärzte, in Marburg eine Präparatorstelle bei dem anatomischen Institut, in Oberlahnstein ein Polizeiarzt, in Langenselbold (Kreis Hanau) ein Wegwärter.

Was alles verloren wird. Auf dem Hauptpostamt in Wiesbaden wurden in den letzten Tagen die verschiedenartigsten Gegenstände in den verschiedenen Räumlchen gefunden, von denen hier nur eine kleine Probe gegeben sei. Neben Ringen, Broschen, Schürmen, Stöcken, Handtaschen, Taschenuhren waren da: 2 Kammer, 1 Paket Leinwandstoffe 2 Kleidermarken und — 2 Nähmaschinen.

Eingebrochen wurde in der letzten Nacht in das Haus Mainzerstraße 9, das kurz vorher von seinen Inhabern verlassen worden ist. Personen, die die Eindringlinge beobachtet hatten, benachrichtigten sofort die Polizei und die Wach- und Schlichtungsstelle. Als darauf einige Beamte erschienen, konnten sie gerade noch sehen, wie zwei anscheinend mit Paketen beladene Personen in der Dunkelheit verschwanden. Später wurden zwei Leute als der Tat verdächtig festgenommen, sie mußten aber wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

Unbekannte Leiche. Die Persönlichkeit der männlichen Leiche, die am 11. Juli an der Fischaukt nicht weit von der Schühütte gefunden worden ist und von der man zuerst annahm, es handle sich um die Leiche des „Doppa-Rari“, ist noch immer nicht ermittelt. Es handelt sich um einen Mann von etwa 50 Jahren, 1,70 Meter groß, schwächlich, schwarze Haare, der mit einer grünen Jacke, dunkler Hose, grauer Weste und benagelten Schuhen bekleidet war. Die Leiche muß schon längere Zeit an der Fundstelle gelegen haben, da sie bereits stark in Verwesung übergegangen und angekrebt war. Wer etwas weiß, was zur Ermittlung der Persönlichkeit des Toten beitragen könnte, wird ersucht, dies der Polizeibehörde, Zimmer 17, mitzuteilen.

Aus den Kunstausstellungen. Nassauischer Kunstverein, Wilhelmstraße 24, Museum. Neu ausgestellt sind Bilder der Künstlervereinigung Schwaben, Stuttgart. Ausgestellt haben die Maler W. Graf 5, M. Haag 4, J. Herwig 9 und E. Schweizer 6 Bilder.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurtheater. Die bereits mitgeteilt, finden heute und morgen (Sonntag) Aufführungen von Strauss' „Lumpen- und Bagabundus“ in veränderter Besetzung statt, indem die Rollen des Schneiders, des Schusters und des Tischlers von Damen dargestellt werden. Eine weitere Anziehungskraft dürfte die große Konzertsinfonie im zweiten Akt bieten, die von Wiesbadener Kräften bestritten wird, und zwar von den Herren Jean Müller und Willy Rüder, zwei beliebigen Gesangskräften, sowie von Fräulein Maria Victor, Fräulein Opersängerin, und Frieda Scarron, Mitglied des Wiesener Residenzensembles.

Schreibers Konservatorium für Musik (Wolffstr. 6, 2). Nachdem am Mittwoch unter zahlreicher Teilhaberschaft der alljährliche Ausflug (diesmal nach Nidda) mit Spielen und Vorträgen stattgefunden wurde, am darauffolgenden Donnerstag das Sommerfest mit einem Präsenzausgang für Vor-, Unter- und Mittelklassen beschlossen. Alle Klavierfächer ließen in ihren Darbietungen die vorzüglichste Leistungsfähigkeit erkennen, wie solche von Fräulein Willy Goeßels, Fräulein Paula Klein-Schmidt und dem Direktor all die Jahre hindurch mit stets ausgezeichnetem Erfolg gehandhabt wird. Auch die Gesangs- und Gitarrenfächer (Leitung Herr Hans Petzsch) entledigten sich in vorzüglicher Weise ihrer Aufgabe. Sicherer Vortragsweise, Fingerfertigkeit und musikalischen Ausdrucksvermögen verrieten die sicher führende Hand ihres Lehrmeisters. Das zahlreich erschienene Publikum gab durch reich bemessenen Beifall seine Zufriedenheit zu erkennen.

Aus den Vororten.

Diebstahl. Herrn Bergwerksdirektor a. D. Kloss wurde der rote Adlerorden vierter Klasse verliehen.

Nassau und Nachbargebiete.

Mordmörder Völcker verhaftet. P. M. Gladbach, 18. Juli. (Telegr.) In Brüssel wurde der Schriftführer Völcker von hier, der gemeinsam mit dem inwischen zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Metzger Hahn eine Kaplanshausfalter in Ermordet und beraubt hatte, verhaftet. Völcker und Hahn haben auch in Westdeutschland verschiedene Mordtaten ausgeführt.

Fabrikbrand. o. Bocholt (Westf.), 17. Juli. Ein gewaltiges Feuer zerstörte in der vergangenen Nacht die Fabriklager und Vorräume der Wäpfefabrik von Borgers, des größten Wäpfefabrikbetriebs von ganz Deutschland. Die Fabrik brannte mit den Maschinen bis auf den Grund nieder. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark. Ueber die Ursache ist noch nichts bekannt. Mehrere hundert Arbeiter werden durch den Brand in Mitleidenschaft gezogen. Der ältere Teil der Fabrik war erst im Februar dieses Jahres durch ein Großfeuer zerstört worden.

r. Weibach, 18. Juli. Lehrerkonferenz. Am Mittwoch nachmittag fand hier die amtliche Lehrerkonferenz der Schulpflichtigen Weibach unter dem Vorsitz des Pfarrers Wiegand statt. Herr Lehrer Huch-Börstheim referierte über „Die Schulpflicht in der Volksschule“. Darauf fand eine rege Diskussion über Jugendpflege statt, speziell über Mittel und Wege, um die schulpflichtige Jugend vor dem Eintritt in die Fabriken zu bewahren. — Zum erstenmal wurden zufolge höherer Verfügung sofort die Konferenzgebühren ausgesetzt.

i. Kamp, 17. Juni. Leichenfindung. Aus dem Rhein wurde hier die Leiche eines Kindes gefunden. Diese ist bereits stark in Verwesung übergegangen. — Unweit von Urmig wurde die Leiche eines Mannes gefunden. Es wird angenommen, daß es sich um einen Mann handelt, der vor einiger Zeit spurlos verschwunden ist.

3. Bad Gms, 17. Juli. Im Dienst der Wohltätigkeit. Der am Montagabend im Kurpark am Festen des Vaterländischen Krankenvereins und des Roten Kreuzes gegebene „Bunte Abend“ hat einen Ertrag von 1088 Mark ergeben, worunter sich 400 Mark als Spende des zur Kur hier weilenden Herzogs von Anhalt befinden.

N. Armsheim, 17. Juli. Gemeinderatsversammlung. Hier fand die Verbandstagung des Rheinischen Gemeinderatsverbandes statt. Den Vorsitz führte Gemeinderatsherr N. Götting aus Schornheim. Nach Besprechungen über das neue Krankenversicherungsgesetz wurde beschlossen, pro Kopf bei der allgemeinen Drück- und Landfrankenkasse bei 1 bis 50 Mitgliedern 2,70 Mark, bis 100 Mitglieder 2,50 Mark und über 100 Mitglieder 2 Mark zu erheben. — An die Tagung schloß sich ein gemeinschaftliches Mahl.

—ch. Wehlar, 17. Juli. Kreislehrerkonferenz. Am heutigen Freitag wurde unter reger Beteiligung die Hauptlehrerversammlung im Schöngarten abgehalten. Der Vorsitzende Kreisinspektor Anton-Dorff begrüßte die Gäste. Darauf sprach Lehrer Wiegand-Bredow über das gestellte Thema „Der pädagogische Tag der Lehrer und der Geist der Schule“. Seine wohlüberdachten Darlegungen fanden ihre Ergänzung in den Ausführungen des Mitberichterstatters Reiner-Oberkamp. Die aufgestellten Forderungen fanden einstimmige Annahme.

a. Scherndorf, 17. Juli. Im Streit erstickt. Bei einem Schützenfest gerieten zwei Streitkämpfer mit einem beurlaubten Soldaten in Streit, in dessen Verlauf der Soldat erstickt wurde.

l. Gelsenkirchen, 17. Juli. Zusammenstoß zweier Lokomotiven. Eine Lokomotive der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft stieß im Hafengebiet mit einer anderen Lokomotive zusammen. Hierbei wurden ein Heizer getötet und zwei andere Personen schwer verletzt.

r. Dortmund, 18. Juli. Den Schwager erschossen. Am benachbarten Brambauer hat der 25jährige ledige Bergmann Johann Tier seinen Schwager, den 42jährigen verheirateten Bergmann Heinrich Herpert, aus geringfügiger Ursache mit einem Fleischermesser erschossen. Der Täter wurde verhaftet. Der Mörder wie der Ermordete sind ungarische Staatsangehörige.

m. Remscheid, 17. Juli. Ertrunken. Als gestern nachmittag der verheiratete Schmidt Andriewski in dem Teufelsbach badete, erlitt er einen Herzkrampf und ertrank vor den Augen seiner Frau und seiner vier unermündlichen Kinder.

Gericht und Rechtsprechung.

Verderbliche abgöttische Mutterliebe. Die abgöttische Mutterliebe einen Sohn zum Hochkapler machen und beide ins Unglück führen kann, zeigte gestern eine Verhandlung vor der Wiesbadener Strafkammer. Angeklagt war die 50 Jahre alte geschiedene Barbara W. aus Treisbach und ihr 25jähriger Sohn Karl W. von dort. Die angeklagte Ehefrau, die aus wohlhabender angesehenen Familie stammt, hat als Ehefrau des Weinbäckers B. bessere Tage gekannt. Die Ehe ging jedoch in die Brüche und nur ihr obengenannter Sohn verblieb ihr noch, den sie von Jugend auf schlecht erzogen hatte. Das mütterliche Vermögen von ihr und ihr in die Ehe eingebrachtes mehrere Tausend Mark betragendes Vermögen, das ihr nach der Ehescheidung ausgezahlt worden, ging bald zu Ende, und zwar zahlte der zum Vornamen über die Frau gekannte Kaufmann D. in Grünstadt, wohin Frau W. übergesiedelt war, nach Auflösung ihrer Ehegemeinschaft am 3. Oktober v. J. ihr den letzten Pfennig aus. Sehr zur Verleinerung des angeklagten Kapitals beigetragen hatte der Sohn, der vom Staatsanwalt und Gerichtsvorsteher als raffinierter Hochkapler hingestellt wurde. Er verbrachte seine Tage in leichtfertiger Gesellschaft, verlebte in der Witz und Alkoholschönen und Starckenburg große Schwindelspiele, indem er sich als Lehrer aufspielte usw. Teilsweise war auch die Mutter dabei im Spiele, die lieber nichts als, als ihren Sohn zu kurz kommen ließ. Diese Schwindelspiele führten endlich zur Festnahme der beiden W. und zur Verurteilung des Sohnes zu 2½, der Mutter zu 1 Jahr Gefängnis. Im Februar d. J. kamen beide nach Wiesbaden, mieteten sich bei den Eheleuten D. ein — die Ehefrau D. stand früher in Bogis Denken — spielten sich immer noch als die Wohlhabenden, über 50.000 M. Verfügenden auf, erwischten sich von den Eheleuten D. 2000 M. und rückten damit ab. In Hamburg wurde man endlich ihrer habhaft. Die Wiesbadener Strafkammer erkannte gegen den Sohn auf 4, gegen die Mutter auf 2 Jahre Gefängnis.

Sport.

Der Sport des Sonntags.

Auf der Grunewaldbahn muß man sich am Sonntag mit der zweiten Klasse begnügen. In Abwesenheit von Dolomit, der sich jetzt erst der wohlverdienten Ruhe erfreuen soll, ist der Ausgang des Kniechen-Rennens ein recht offener. Dagegen ist in dieser Saison noch nicht an ihre ausgezeichneten vorjährigen Leistungen anzuknüpfen vermocht, sodaß sie schwerlich einen vollwertigen Ersatz für den Stallgefährten Dolomit vorstellt. Vorzuziehen der Dopenheimischen Stute ist Alvarez, der sich jetzt ausgezeichnet im Gange befindet. Auch der Weinbergische Vertreter Emperador sollte mit vorn enden. Die zweite Hauptnummer, das mit 13.000 Mark ausgestattete Gradby-Rennen, ist den Dreijährigen reserviert. Auch hier sind die holländischen Farben durch Erianon, der in erster Linie Dabälste und den Gradbyer Logarithmus zu schlagen hat, ausgezeichnet vertreten. In den übrigen Rennen ist auf die Chancen von Saint Cloud, Sandwirthin, Grachus, Liberia und Braeing Mir hinzuweisen. — Von den Rennen im Reiche ist das Meeting in Döberan, dem ältesten deutschen Rennplatz, an erster Stelle zu nennen. Im allgemeinen werden die Rennen stark von den Ergebnissen des Eröffnungstages am Samstag beeinflusst werden, doch sollte die Hauptnummer, das Friedrich Franz-Rennen, um die Goldene Peitsche, Kupfernagel schwer zu nehmen sein. In dem Zweijährigen-Rennen dominiert der Stall Gradby mit Admiral oder Helena. Bei den Krefelder Rennen liegt der Schwerpunkt im Hindernisport. Aus dem harten Felde des Rheinlands-Bad-Rennens ragen Siskin und Nicht doch hervor. Wei-

tere Rennen finden in Auenach, Stolberg, Craus, Essen-Steele, Halle a. S. und Thorn statt. — In Döberan folgt auf das Grand Criterium der Grand Prix im Werte von 100.000 Mk., in dem die französischen Ställe wieder stark vertreten sind, die den reichen Preis wahrscheinlich über die Grenze einführen werden.

Ziemlich ruhig geht es mit Rücksicht auf die Ferienzeit im Radspport zu. Auf der kleinen Bahn in Berlin-Treptow nimmt das große Preis-Meeting seinen Fortgang. Im Endlauf des 75 Kilometer-Rennens stehen sich Demle, Didentman, Panse und Miquel gegenüber. Die Breslauer Dauerrennen vereinen Günther, Kiedsen, Nettelbed und Thomas. Größere Fliegerrennen gehen in Mainz und Dortmund vor sich. In der großen westfälischen Industriekab Harten u. a. Lorenz, Arend und die Franzosen Meuriger und Devoilloux. Auf der Landstraße spielt sich die 252 Kilometer lange Fahrt Rund um die Hainleite mit Start und Ziel bei Ertz ab. In Paris bewerben sich Darracon, Cavalade, Parent, Serez und der Verteidiger Guignard um die Stecher-Meisterschaft von Frankreich. Genf, Mailand und Antwerpen, wo sich Saldow, Moor und Pinart in einem Match gegenüberstehen, vervollständigen das internationale radspportliche Programm.

Im Fußballsport stehen sich Britannia-Berlin und der vorjährige Meister, Verein für Bewegungsspiele-Teupitz, in der Vorrundrunde um die Kademische Fußballmeisterschaft in Berlin gegenüber. — Auch in der Leichtathletik gelangen die Deutschen hochschulmeisterschaften zum Austrag. Leider lassen die sportlichen Leistungen der Jungenjäger, soweit sie sich nicht bereits in den großen Sportvereinen mit Erfolg betätigten, noch immer manches zu wünschen übrig. Die Kämpfe gehen auf dem neuen Kademischen Sportplatz im Grunewald vor sich. Ein internationales Meeting wird in Hamburg veranstaltet, wo außer den deutschen Leichtathleten von Ausländern die Dänen Viggo, Pedersen und Christensen, der Franzose Dellope und der Holländer Grusse teilnehmen. Die Streckenläufer haben ihr Betätigungsfeld nach Rostock verlegt, wo sie zum Kampfe um den Mannschafslauf von Rostock nach Warnemünde antreten.

Der Wasserport wird nur durch die Schweriner und die Giechener Ruder-Regatta vertreten.

Smith gegen Carpentier. Der mit Spannung erwartete Boxkampf zwischen dem Franzosen Carpentier und dem Amerikaner Smith in London endete mit harter Enttäuschung. Smith wurde nämlich disqualifiziert, weil er Carpentier einen Schlag versetzte, als dieser noch auf den Knien lag. Die Miesenhalle der Olympia war bis auf den letzten Platz gefüllt, und da die Preise zwischen 5 und 200 Mark schwankten, so wird der Unternehmer von den vereinnahmten 100.000 Mark einen schönen Profit eingekassiert haben. Fast alle Herren erschienen im Frack und ein paar Damen sogar in Abendtoilette. Alle Berufs- und Standesklassen befanden sich im Zuschauerraum. Gelehrte, Künstler, Schauspieler usw. Rund um die Olympia herum fanden Tausende, die das Eintrittsgeld nicht erschwingen konnten, und warteten gespannt und geduldig auf das Resultat des Kampfes. Dieser war auf 20 Runden festgesetzt. Es kam aber nur zu 5 Runden. Von Anfang an zeigte es sich, daß der Franzose geschickter und schneller boxte, während Smith der Robustere, aber langsamere Arbeiter war. Gleich in der ersten Runde wurde Smith gewarnt, weil er zu tief schlug. Nach der fünften Runde, als er seine verbotenen Hiebe nicht einschränkte, wurde er disqualifiziert, und unter harter Enttäuschung des Publikums wurde der Franzose zum Sieger erklärt. In Paris hatte man sich für diesen Kampf derartig interessiert, daß mehrere Zeitungen noch am Abend Extrablätter über den Sieg des Franzosen in der englischen Hauptstadt ausgaben.

Das Joppoier Lawn-Tennis-Turnier wurde jetzt mit den Entscheidungsspielen beendet. An dem Turnier nahm, wie auch in den Vorjahren, der Kronprinz teil. Er erfocht mit Rahe-Rosch als Partner im Herrendoppelspiel mit Vorgabe (4-2) gegen Schmitt-Nichsenjohn-Adnigberg (15-2) einen schönen Sieg. Im Gemischten Doppelspiel mit Vorgabe wurde der Kronprinz, der mit Frau v. Schager zusammenspielte, allerdings in der Schlussrunde mit 6-1, 6-4, 6-4 von Schleppe-Frau Siebler geschlagen. Im übrigen war Rahe der beste Mann des Turniers. Die Meisterschaft von Döberan, für deren Sieger ein Preis des Kaisers zur Verfügung stand, holte sich der Rostocker mit großer Ueberlegenheit gegen den Berliner Meister Babich, der 6-0, 6-0, 6-3 unterlag. Beide Gegner fanden sich dann nochmals in der Meisterschaft von Danzig gegenüber. Auch diesmal war Rahe der weitaus Bessere. Nachdem er Babich mit 6-0, 6-0 geschlagen hatte, gab dieser den aussichtslosen Kampf im letzten Satz auf. Einen vierten Sieg feierte Rahe im Herren-Doppelspiel. Prinz Friedrich Karl von Preußen war hier sein Partner. In der Schlussrunde traten Rahe-Dr. Jonas jedoch nicht an und überließen Prinz Friedrich Karl-Rahe kampflos den Sieg. In der Damen-Einzelmeisterschaft von Döberan erlitt Fräulein Kribben eine Niederlage, da Frau Bieler überraschend leicht 6-3, 6-3 gewann. Fräulein Kribben wurde dann für ihre Niederlage entschädigt, da sie mit Prinz Friedrich Karl zusammen das gemischte Doppelspiel gegen H. Schomburg-Frau Jores mit 6-3, 6-4 gewann.

Mundfahrt durch Frankreich. Die zehnte, 335 Km. lange Etappe der Miesenhalle vereinigte noch 62 Konkurrenten am Start. Die Strecke von Nizza nach Grenoble ist durch die zu überwindenden Gebirgspässe eine der schwierigsten der ganzen Fahrt. 100 Km. nach dem Ziel lagen noch alle Fahrer beisammen. Als dann aber der erste Aufstieg begann, fiel einer nach dem andern ab. Lambot und Pellissier behaupteten sich allein in Front. Dann gelang es aber Thys und Alavoine, die Ausreißer wieder einzuholen. Alle vier Fahrer trafen dann in Grenoble zusammen ein. Pellissier siegte im Endspurt mit einer halben Länge in 13:22:31 vor Alavoine, Lambot und Thys. Letzterer steht im Gesamtklassement noch wie vor mit größerem Vorsprung an der Spitze.

Die Europäischen Ruder-Meisterschaften werden durch den Berliner Regatta-Verein am 21. August auf dem Langen See bei Gränau abgehalten werden. Folgende Meisterschaftsrennen sind vorgesehen: Vierer, Einer, Zweier, Doppelsitzer, Achter. Es sind ferner noch ein Jungmann-Einer, Achter und ein Junior-Vierer und Achter ausgeschrieben. — Es steht ziemlich bestimmt fest, daß der Kaiser die Regatta besuchen wird.

Die Berliner Herbst-Regatta-Weekend gelangt jetzt für den 28., 29., 30., 31. August, 5., 6. und 7. September zur Ausschreibung. Die ersten vier Regatten finden auf der Havel und die anderen auf der Müggel statt. Die Wettfahrten werden nacheinander vom Kaiserlichen Jacht-Club, Potsdamer Jacht-Club, aus. mit dem Segler-Club Tegel-See, Verein Seglerhaus am Wannsee, Potsdamer Jacht-Club, Berliner Jacht-Club, Zeitschoner Segler-Verein aus. mit dem Segler-Club „Abot“ und vom Berliner Segler-Club veranstaltet. Die Regatten sind offen für alle zur Inter-

Nationalen Yacht-Racing Union gehörenden Jachten. Melde-
schluß ist Montag, den 10. August, abends 6 Uhr, bei H.
Domann, Berlin, Prenzlauer Allee 35.
sr.—**Militär und Sport.** Ein Zeichen für die immer
häufigere Verbreitung und Würdigung des Sports in Meer
und Marine ist der Antrag der Königlich Preussischen
Turnanstalt in Spandau, dem Verband Berliner
Athletik-Vereine als Mitglied beizutreten. Die-
sem Antrag ist auch in der letzten Vorstandssitzung des
V. B. A. V. entsprochen worden.

Luftfahrt.

e. **Schwerin, 18. Juli.** (Telegr.) Der am Dienstag
erfolgte Zusammenstoß zweier Flugzeuge auf dem Flug-
platz von Gries hat ein weiteres Opfer gefordert. Leut-
nant von der Luehe, der zweite verunglückte Pilot, ist
jetzt im hiesigen Krankenhaus den erlittenen schweren Ver-
letzungen erlegen.

Der Internationale Nordische Seeflug, der am 21. Aug.
beginnt, hat beim ersten, am 15. Juli abgelaufenen
Reinigungsflug 18 Meldungen aufzuweisen, wovon
Deutschland 9, Frankreich 6, Schweden 3 und Italien
1 Flugzeug meldete. Von deutschen Fliegern hatten
Schüler, Vollmöller, Reiterer, Stöcker, Böhm, Thelen,
de Baal, Dahm und Boudard, während Frankreich durch
Debrus, Bill, Chevallier, Fischer, Renaux und Laporte,
Schweden durch Thulin und Landstedt und Italien durch
Landini vertreten sind.

Vermischtes.

Bismarck gegen Welsenruhe!

Nicht ohne Humor war eine Verhandlung, die das
Schöffengericht in Hannover beschaffte. Wie uns von
dort berichtet wird, hatte sich der Handlungsgehilfe K. in
der Gemarkung Langenhagen in einem Privatort einen
Platz von wenigen Quadratmetern einplanen lassen, um
ihn als Luftbad zu verwenden. Eine Ede war überdacht
als Schutz gegen Witterungsunbilden. Der Pauschbabe hatte
K. versichert, daß eine bauliche Genehmigung nicht
erforderlich sei. So tauchte er denn sein Sonnenbad froh-
gemut „Welsenruhe“ — entweder weil der Inhaber an-
denken wollte, daß er dort vor den Welsen Ruhe habe oder
daß dort ein Welse Ruhe habe. Aber er hatte wenig Ruhe
darin. Eines Tages ging ein Gendarm, der zufällig Bis-
marck hieß, vorüber, der Anzeige erstattete, weil K. ohne
Genehmigung einen „Schuppen“ errichtet habe. K. erhob
Einspruch dagegen und erzielte bei seinen Richtern einen
hochlofen Freispruch. Und so war „Bismarck“ An-
sturm gegen die Welsenruhe abgeschlagen.

Unwetter in der Lombardei.

Gestern Abend ist ein furchtbares Unwetter über die
ganze lombardische Tiefebene in der Umgegend von Como
niedergegangen. Zwei Frauen, die sich in eine Hütte ge-
flüchtet hatten, wurden vom Blitz erschlagen. Der starke
Regenschlag am Lago Maggiore hat sehr schweren Schaden
angerichtet. Mailand wurde von finsternisartigen Regen
heimgesucht. Die tiefliegenden Stadtteile stehen völlig unter
Wasser. Der Verkehr war für mehrere Stunden gänzlich
unterbrochen. In der Nähe von Genua brach ein Kanalisations-
rohr infolge zu hohen Wasserdrucks und ein Arbeiter
kam in den Fluten um.

Ensmorde in Galizien.

Aus Krakau, 18. Juli, kommen zwei Meldungen
über Ensmorde. Wie aus Wadowice berichtet wird,
wurde gestern in einem Getreidefeld die stark verkohlte
Leiche einer Frau gefunden. Die Frau wurde abends auf
dem Nachhausewege von Wegelagerern überfallen, verge-
waltigt, dann durch Messerhiebe bestialisch zugerichtet und
schließlich erdrosselt. Die Mörder begossen hierauf den
Leichnam mit Spiritus und Petroleum und zündeten ihn an.
— In dem Orte Jawornik war ein 14-jähriges Mäd-
chen seit vorgestern früh abgängig. Nunmehr wurde die
Leiche des Mädchens schrecklich verhäutert aufgefunden.
Die Brust war mehrfach durchgeschnitten und der Unterleib
aufgeschnitten. Es liegt ein Ensmord vor. Von dem be-
stialischen Mörder fehlt jede Spur.

Wirbelschürme.

Aus New-York wird gemeldet: Mehrere Wirbel-
schürme im Staate Kentucky haben große Verheerungen an-
gerichtet. Aus Henderson wird gemeldet, daß die dortige
Gegend von einem furchtbaren Wirbelschurm heimgesucht
worden ist, der auch zahlreiche Opfer an Menschenleben
gefordert hat. Bisher wurden in Henderson 5 Leichen
gefunden. Man befürchtet, daß unter den Trümmern der
eingestürzten Häuser noch weitere Leichen liegen. Der
Materialschaden ist enorm und beträgt mehrere Millionen
Dollar. Auch aus anderen Orten kommen Meldungen
über Stürme, die große Verwüstungen anrichten.

Eisenbahnunglück in Nordamerika.

Unweit Fairmont bei Norfolk im Staate Virginia
fiel ein elektrischer Zug mit einem Kohlenzug zusammen.
6 Personen wurden getötet, etwa 10 schwer verletzt.

Kurze Nachrichten.

Unwetterschäden in Groß-Berlin. Ueber Berlin und
Vororte ist gestern ein hartes Gewitter mit wolkenbruch-
artigem Regen niedergegangen, das besonders in Charlot-
tenburg erheblichen Schaden angerichtet hat. Dort stand das
Wasser in den Straßen teilweise einen halben Meter hoch.
Mehrere Keller wurden unter Wasser gesetzt. An einigen
Stellen der Spandauer Straße und des Spandauer Berges
wurde das Pflaster aufgerissen.

Selbstmord auf dem Starnberger See. Die Frau des
Kaufmanns von der Heide aus München unternahm
mit den zwei Töchtern ihrer Wirtin eine Kahnfahrt auf
dem Starnberger See, entleedete sich, trank Polol und
stürzte sich ins Wasser. Die Leiche ist noch nicht geborgen.
Anschließend ist der Selbstmord in geistiger Umnachtung
ausgeführt worden.

Opfer der Berge. Die Kaufleute Max Jakob und
Heinrich Manz aus Stuttgart, die in den Hochalpen
Hochtouristen planten und seit vorigen Dienstag ver-
misst wurden, sind am Steinhardtenskopf tot aufgefunden
worden. Nach ärztlichem Befunde sind sie nicht abgestürzt,
sondern sie haben in den Schneefurten den Tod gefunden.

Unglück am Baderstrand. In dem von Deutschen viel
besuchten dänischen Badeort Vohals auf der Insel Ränge-
land ereignete sich gestern ein Badeunfall. Vier Bader
führten mit einem Boot auf die hohe See hinaus. Das
Boot kenterte und die Insassen fielen ins Wasser. Zwei
Damen und ein Herr ertranken, der andere Herr konnte in
stark erschöpftem Zustande aus dem Wasser gezogen werden.
Die Verletzungen der Angekommenen sind noch nicht fest-
gestellt worden.

Brand einer amerikanischen Stadt. Die Stadt Pearl
in Norden von Ontario wurde durch Brand zerstört. 500 Men-
schen sind obdachlos. Der Brand dauerte drei Tage und
drei Nächte.

Großfeuer. In Ulz (Württemberg) brannten 11 Gebäude
ab, darunter vier Wohnhäuser. Sechs Familien sind obdach-
los. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Ein neuer Bilderkrebel der Suffragetten. Eine Suffra-
gette griff das Porträt von Thomas Carlyle, gemalt von
Sir John Millais, in der nationalen Porträtgalerie in
London mit einem Beil an. Das Gesicht des Bildes
wurde vom Schädel bis zum Kinn gespalten. Das Bild-
werk wurde nach heftigem Widerstand vom Wärter über-
wältigt und nach der Polizeistation gebracht. Sie gab ihren
Namen als Anne Hunt an.

Seine Schwester und sich selbst erschossen. Aus Oit-
weiler wird berichtet: Bei einem Wortwechsel mit seinen
Geschwistern zog der Kaufmann Sesterheim aus Welschbach
ein Revolver und schoß eine seiner Schwestern nieder.
Dann schloß er die Tür auf den Heuboden und jagte sich
dort eine Kugel in den Kopf. Er war auf der Stelle tot.

Letzte Drahtnachrichten.

„L. III“ 22 Stunden über dem Meere.

Aus Hamburg wird telegraphisch gemeldet: Das
Militärluftschiff „L. III“, das gestern früh gegen 6 Uhr zu
einer Kreuzfahrt über der Nordsee aufgestiegen war, ist
heute Morgen 4 Uhr nach ununterbrochener 22stündiger
Flahrt wohlbehalten zurückgekehrt und auf dem Flugplatz
Fuhlsbüttel gelandet.

Die englische Flottenschau.

Aus London meldet uns der Draht: Heute Vormittag
ist der König in Begleitung des Prinzen von Wales von
London abgereist, um sich nach Portsmouth zu begeben, wo
er die dort versammelte Flottenflotte inspizieren wird.
Ueber 200 englische Schiffe liegen bei Spithead versammelt,
darunter 54 große Kampfschiffe, bemann mit rund 80 000
Seefleuten.

Flüchtlinge aus Italien.

Der Pariser „Matin“ meldet folgende offensbare Ueber-
treibungen aus Gen: Eine große Anzahl italienischer
Flüchtlinge sind in der Schweiz eingetroffen, die Italien
verlassen haben aus Furcht vor einer Expedition nach
Akanien. Es handelt sich nicht nur um Leute aus den
unteren Schichten, sondern auch um welche aus den besseren
Gesellschaftskreisen. Als man die Flüchtlinge darauf hin-
wies, daß sie ein großes Unrecht begehen und nie mehr
nach Italien zurückkehren könnten, erwiderten sie, daß die
revolutionäre Bewegung in Italien bereits so große Fort-
schritte gemacht habe, daß sie innerhalb 2 oder 3 Jahre von
Erfolg gekrönt sein würde. Es würde dann sicher eine
Amnestie erlassen, die ihnen die Rückkehr nach Italien
ermöglicht.

Der Toulonner Spionagesall.

Die in Toulon verhaftete deutsch-polnische Spionin
hatte, wie man erfährt, bereits Verbindungen mit verschie-
denen Offizieren angeknüpft, doch war es ihr nicht gelun-
gen, sich in den Besitz irgend eines Schriftstücks zu setzen.
Wie aus Toulon gemeldet wird, war es der dortigen Poli-
zei gelang, verschiedene Schriftstücke, welche die Verhaftete
durch die Vermittlung eines Einwohners von Paris an
eine auswärtige Macht gelangen lassen wollte, abzufangen.
Ueber die Wichtigkeit der Schriftstücke bewahrt die Polizei
Stillschweigen.

Guerta unter deutschem Schutz.

Die Kapitäne des deutschen Kreuzers „Dresden“ und
des englischen Kreuzers „Bristol“ haben Instruktionen,
Guerta und seiner Familie im Noisfall Schutz zu gewähren.
Man glaubt, Guerta werde, falls dieser Fall eintreten
sollte, dem Auerdicken des deutschen Kommandeurs, ihn an
Bord zu nehmen, folgen. Die Kriegsschiffe werden dann
wahrscheinlich nach einem neutralen Hafen dampfen und
ihre Gäste dort an die regelmäßig nach Europa gehenden
Dampfschiffe abgeben.

Revolutionäres von Haiti.

Wie aus Port-au-Prince gemeldet wird, haben
dort neue revolutionäre Unruhen stattgefunden. Es kam
zwischen den Revolutionären und ihren Gegnern zu einem
Feuergefecht in den Straßen von Port-au-Prince. Unter
den Bewohnern brach eine Panik aus. Den Regierungs-
truppen gelang es schließlich, der Bewegung Herr zu
werden.

Die Entlassungen an der Berliner Handelshochschule.

In einem Schreiben an die gekündigten Vektoren der
Berliner Handelshochschule teilt der Rektor der Anstalt,
Professor Dr. Eysenacker mit, daß die Kündigung ohne
sein Wissen erfolgt sei.

Pilzvergiftung.

Ein schwerer Schicksalschlag hat, wie uns aus Dypel
telegraphisch gemeldet wird, die Familie des Fleischer-
meisters Bertold betroffen. Seine vier Kinder befanden sich
mit der Erzieherin in der Sommerfrische Carlshaus
(D.-Schl.). Am Donnerstag sammelten sie Pilze, nach deren
Genuss alle fünf erkrankten und am Freitag starben.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Börsen und Banken.

Justizrat Beit Simon.

Geb. Justizrat Dr. Hermann Beit Simon, der be-
kannte Bankfachmann unter den Juristen, ist in St. Pa-
sten im Alter von 58 Jahren gestorben. Geb. Rat Beit
Simon war nach kurzer Tätigkeit als Rechtsanwalt in den
neunziger Jahren Direktor der Internationalen Bank in
Berlin bis zu ihrer Übernahme durch die Berliner Han-
delsgesellschaft; dann kehrte er zur Ausübung der juristi-
schen Praxis zurück und wirkte als Anwalt am Kammer-
gericht. Beit Simon trat als Fachschriftsteller vielfach her-
vor; seine Werke über die Rechtsverhältnisse der Aktien-
gesellschaften haben allgemeine Beachtung gefunden; er galt
als Autorität auf dem Gebiete des Aktien-, Steuer- und
Bankrechts.

Frankfurter Börse

vom 18. Juli.

Zum Wochenanfang neigte die Börse wieder etwas ab-
wärts. Schwankend, wie schon gestern, war auch heute die
Tendenz; die leitenden Spekulationswerte lagen schwä-
cher. Banken etwa 1/2—3/4 Prozent, Bergwerke bis 1 Pro-
zent niedriger. Es fiel auf, daß die von Wien abhängigen
Papiere, trotz der auch von dort gemeldeten Abschwächung,
sich nahezu voll behaupteten. Ueber die Ursache der weniger
zuverlässigen Stimmung gingen die Meinungen ausein-
ander; n. a. zirkulierten wieder Gerüchte über ferbende
Rüstungen.

Elektrizitätsaktien matt.
Der Kassa markt war nicht einheitlich, doch überwie-
gend behauptet.

Der Versand des Stahlwerksverbandes
betrug nach den endgültigen Feststellungen im Juni in-
gesamt 563 138 Tonnen (gegen 552 872 To. im Vormonat
und 605 317 To. im Juni vorigen Jahres), davon entfielen
auf Halbzeug 130 238 To. (131 378 bezw. 132 028), auf Eisen-
bahnmateriale 250 293 To. (231 072 bezw. 281 930), auf Form-
eisen 182 607 To. (190 422 bezw. 191 859).

Im zweiten Vierteljahr 1914 betrug der Ge-
samtertrag im Vergleich zum Vorquartal und dem zwei-
ten Quartal 1913 1 628 455 To. (1 498 643 bezw. 1 738 067),
davon Halbzeug 304 457 To. (430 661 bezw. 412 356), Eisen-
bahnmateriale 680 505 To. (632 281 bezw. 753 376), und
Formeisen 552 493 To. (435 701 bezw. 588 195).

Im ersten Halbjahr 1914 stellt sich der Gesamtverkauf
im Vergleich zum ersten Halbjahr des Vorjahres auf
3 127 068 To. (3 143 256), wovon 826 118 To. (867 174) auf
Halbzeug, 1 312 786 To. (1 445 490) auf Eisenbahnmateriale
und 988 174 To. (1 030 592) auf Formeisen entfielen.

Ergänzungs-Bericht.

Berlin, 17. Juli. „Gosla“, Dampfheiz-Actien 233.—, „Eintracht“ Bergwerks-
Actien 487.—, „Apex“, Bergbau-Act. 99.50, „Europa“, Gosla-Act. 128.50,
Deutsche Elektrizitäts-Actien 128.—, „Schantung“, Eisenbahn-Act. 128.—,
„Waldte“, Bergbau-Act. 128.—, „Ober-Schlesische“, Bergbau-Act. 128.—,
„Schlesische“, Bergbau-Act. 128.—, „Nordhause“, Bergbau-Act. 128.—,
„Schlesische“, Bergbau-Act. 128.—.

Wetterbericht.

Von der
Wetterdienststelle Weilburg.



Höchste Temperatur nach C.: +22 niedrigste Temperatur +15
Barometer: gestern 763.3 mm. heute 763.8 mm.

Voraussichtliche Witterung für 19. Juli:
Zeitweise heiter und nur einzelne, meist leichte Regenschauer
bei westlichen Seewinden, nicht sehr warm.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	1	Trier	0
Reiberg	1	Wienhausen	19
Neufirk	1	Schwarzenborn	14
Warburg	2	Kassel	13

Wasserstand des Rheins und der Lahn vom 18. Juli.

Konstanz	5.18	gestern	5.09	Bingen	3.98	gestern	3.13
Hünningen	3.64	gestern	3.23	Rheingau	3.68	gestern	3.73
Rehl	3.38	gestern	3.92	Gaub	3.72	gestern	3.76
Strasbourg	3.97	gestern	3.89	Probenz	3.47	gestern	3.51
Wannheim	5.68	gestern	5.59	Rhein	3.61	gestern	3.70
Mainz	2.42	gestern	2.54	Weilburg	1.54	gestern	1.50

19. Juli
Sonnenaufgang 4.01
Sonnenuntergang 8.10
Mondaufgang morg.
Monduntergang 5.58

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden.
Chefredakteur: Bernhard Grothaus. — Verantwortlich
für Politik: Bernhard Grothaus; für Feuilleton und
Kulturwissenschaften: Dr. G. Eisenberger; für den
übrigen redaktionellen Teil: Carl Eichel; für den Anzeigen-
teil: W. L. Schaubert. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion,
nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

Geschäftliche Mitteilungen.

An der Ingenieur-Akademie Wismar a. Ostsee haben
kürzlich wieder die Ingenieur-Hauptprüfungen unter dem
Vorsitz des designierten Prüfungskommissars (Ober-Bau-
rat), sowie in Gegenwart eines Vertreters der Aufsichts-
behörde in allen Abteilungen (Maschinen-, Elektro-, Bau-,
Ingenieur- und Architektur-Abteilung) stattgefunden. Von
den 36 Absolventen trat 1 Kandidat vor der Prüfung
zurück, während 1 Kandidat sich noch einer Nachprüfung
zu unterziehen hat. Die übrigen Kandidaten bestanden mit
den Prädikaten sehr gut, gut und i. g. gut. Kürzlich wurden
wieder interessante Exkursionen der einzelnen Abteilungen
nach den deutschen Industriestädten, sowie nach der Landes-
ausstellung Wismar (Schweden) unter Führung bewährter
Dozenten erfolgreich durchgeführt. Das nächste Winter-
semester beginnt am 8. Oktober, ein freiwilliger Vorlesungs-
kurs am 1. Oktober d. J. Vorlesungsverzeichnisse durch das
Sekretariat.

Beschwerden

über unpünktliche Zustellung der „Wiesbadener Zeitung“
erbiten wir uns in jedem einzelnen Falle sofort
damit wir unverzüglich Abhilfe schaffen können. Wir
leben streng darauf, daß die Zeitungsträgerinnen ihren
Dienst aufs genaueste erfüllen und daß sie Wünsche
unserer verehrlichen Abonnenten bezüglich Abgabe des
Blattes unbedingt nachkommen.

Verlag der Wiesbadener Zeitung.

Sparkasse

der
Vereinsbank Wiesbaden
E. G. m. b. H.

Eigenes Geschäftsgebäude: **Mauritiusstrasse 7.**

Für Spareinlagen in jeder Höhe von Mk. 5.— an
Zinsfuß: 3 1/2 % bei täglicher Verzinsung.

Ausgabe von Heim-Sparkassenbüchern.

Verwahrung von Sparkassen-Büchern.

Auf Wunsch geheimes Merkwort.

Einzahlung von Spareinlagen bei auswärtigen Kassen.
Strengste Verschwiegenheit über Sparguthaben, auch Behörden gegenüber.

„Niederländer-Dampfschiffahrt.“



Auszug aus dem Personentarif

Fahrtreise ab von Biebrich:

	Einfache Reise	Hin- u. Rückreise
	Salon	Vorkab.
Coblenz	3.60	2.40
Bonn	6.50	4.30
Köln	7.50	5.—
Rotterdam	14.50	9.50
London	36.20	23.—
Hull	29.90	22.25

Schlafkabinen (2 Betten) Biebrich-Rotterdam M. 10.—, Köln-Rotterdam M. 6.—, 85 Pfg. pro Bett extra. Voranbestellung erforderlich.

Hervorragende Restaurationsbetriebe.

Abfahrten von Biebrich stromabwärts:

Wochentags 6.20 bis
Sonn- u. Feiertags 7.20 Rotterdam
Anschluss nach London und Hull täglich
ausser Sonntags

Schnellfahrt täglich
9.35 bis Köln
Anschluss in Köln an das
6.20 Boot, weiter nach
Rotterdam, London u. Hull

mit Sonn- u. Feiertags
1.25 bis
St. Goarshausen
und zurück

Schnellfahrt tagl.
3.55
bis Coblenz

Sämtliche Dampfer sind mit Schlafkabinen versehen. 900

Laurens Cigaretten
Watteau
1884

Verein für Kinderhorte E. V. Wiesbaden.

Aufruf zur ehrenamtlichen Mitarbeit.

Der Wiesbadener Verein für Kinderhorte unterhält in den verschiedenen Stadtteilen 6 Horte, 3 für Mädchen und 3 für Knaben, mit je 2-3 Abteilungen, mit durchschnittlich 45 Böglingen. Die Kinder finden in den Horten in den schulfreien Nachmittagsstunden, die sie sonst auf der Straße oder der verödeten Wohnung ausgesetzt wären, einen Schutz und Pflege. Sie finden ein nachsichtiges Geschehen, haben Gelegenheit die Schulaufgaben unter Aufsicht zu machen, finden Belehrung zu nützlichen Handarbeiten und die Möglichkeit zu heiterem Spiel. Die Gartenarbeit und die gemeinsamen Spaziergänge fördern Gesundheit und Frohsinn. — Aber für alles dies bedarf es hilfsbereiter Kräfte. Eine große Zahl Damen und Herren wirken bereits auf diesem Gebiet, meist einmal wöchentlich von 4-7 Uhr. Jede Individualität wird die ihr ausagende Betätigung finden, sei es in der Verwaltung der Horte selbst, sei es in der Verwaltung.

Anmeldung für Mädchenhorte: Nordhört, Steingasse 9, 2. Etage, Tel. 18. — Westhört, Bleichstr. 13. — Friedrichshört, Humboldtstr. 19. — Bergthört, Schulbergstr. 1. — Südthört, Adelsheimstr. 79.

Anmeldung für Knabenhorte: Wülfershört, Wülfersstr. 1. — Wülfershört, Kaiser-Friedrich-Ring 38. — Denelehört, Schützenstr. 13. — Denelehört, Denelestr. 13. — Denelehört, Schule an der Vorderen Schule, Tel. Weinheimer, Schützenstr. 1.

Betätigung der Horte von 4-7 Uhr nachmittags.

Die Ausführung der Erd- u. Mauerarbeiten sowie die Herstellung der Oberbau-Verträge in 2. der Neubautrassen „Verbindungsstraße bei Gießen“ von Km. 1,9 + 50 bis Km. 3,0 + 60 mit rd. 500 000 Kbm. Erdbewegung einschließlich Verfüllung, 3000 Quadratmeter Betonverfüllung, rd. 6300 Kbm. Mauerwerk, 600 Quadratmeter Spundwände, 7500 Quadratmeter Pflaster ufm. soll ausführen werden. Angebotsmuster können von hier, soweit der Vorrat reicht, für 5 M. (Vorteil- u. Nachteilfreie Postanweisung) bezogen werden. Zeichnungen liegen auf diesem Büro zur Einsicht aus. Die Angebote werden Dienstag, den 4. August 1914, vormittags 10 Uhr im hiesigen Büro geöffnet.

Ausschreibungsfrist 3 Wochen.
Bollungsfrist 13 Monate.
Großh. Eisenbahn-Vetriebsamt 1 Gießen, Bau der „Verbindungsstraße bei Gießen“.
Büro: Wilhelmstraße 10.

Erste Deutsche Automobil-Schule.
Chauffeur-Schule
gegr. 1904 Mainz Tel. 940.
Stadt. beaufs. Lehranstalt mit konz. Stellenvermittl. Prosp. gratis.

Obst-Torten und Kuchen
täglich frisch empfiehlt
Konditorei und Café
Franz Kaiplinger,
Friedrichstrasse 41.
Teleph. 1822. Teleph. 1822.

Juristische Aufsicht
oder
energischer Student
im Examen sofort gesucht. Off. unter M 409 an die Expedition dieser Zeitung. *2186

In bester Lage.
Nikolastr. 11. 2. ist per 1. Oktober eine herrschaftl. Wohnung von 5 großen Zimmern, Balkon u. sämtl. Zubehör preiswert zu vermieten. Näheres daselbst im Hofe Parierre. 12307 (1620)



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied gestern abend im festen Glauben an seinen Herrn und Heiland nach kurzem, schwerem Leiden unser teurer Sohn, mein innigstgeliebter Bräutigam, unser herzensguter Bruder, Enkel, Schwiegersohn, Schwager und Neffe

Pfarrer Walter Nöll

aus Rambach im 27. Lebensjahre.

Wiesbaden, den 17. Juli 1914.

Familie Lehrer Nöll, Langenabach

Lina Datum

Familie Lehrer Datum.

Die Beerdigung findet Dienstag mittag in Langenabach statt. Von Beileidsbesuchen wolle man absehen. 1691

Heute verschied plötzlich in Berlin infolge eines Unfalls unsere liebe Tochter, Schwester, Enkelin und Nichte

Edelgard von Eickstedt.

Wiesbaden, den 17. Juli 1914.

Wilhelmstr. 4.

In tiefer Trauer:

Frau Eda von Tschudi

Rudolf von Tschudi, Major a. D.

Hertha von Eickstedt

Frau Emma Schreiber

Max Schreiber.

Die Beisetzung findet in Wiesbaden in aller Stille statt. 1692

Sarg-Magazin Ernst Müller,
Erd- und Feuerbestattungen,
Wallufer Strasse 3,
— Telefon 576. —
Lieferant 3229
des Vereins für Feuerbestattung u. d. Beamtenvereins
Eigener eleg. Leichenwagen

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mäntel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

3223

30/5

Ämtliche Anzeigen

Polizei-Verordnung.
Auf Grund des § 37 der Reichsgewerbeordnung, der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1907 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch mit Zustimmung des Magistrats der § 7 der Polizei-Verordnung vom 14. April 1905, betreffend den Verkehr mit Transportfahrzeugen für den Umfang des Polizeibereichs der Stadt Wiesbaden, wie folgt abgeändert:

§ 7 erhält folgende Fassung:
Für die Entziehung des Fahrscheins ist die königliche Polizei-Direktion zuständig.
Diese Polizei-Verordnung tritt am 1. August 1914 in Kraft.
Wiesbaden, den 11. Juli 1914.

Der Polizei-Präsident: von Schend.

Bekanntmachung.

Von beachtenswerter Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die auf den Straßen etc. feilgehaltenen Mineralwässer, wie Selters-, Sodawasser u. a. m., an die Abnehmer oft eiskalt verabreicht werden, und daß der Genuß so kalten Wassers, der schon in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht, in der gegenwärtigen Jahreszeit die Neigung zu derartigen Erkrankungen befördert.

Auf Veranlassung des Herrn Rinklers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten werden die Verkäufer von Mineralwässern im Aufstank angewiesen, das Getränk fernerhin nicht kälter als in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärme Grad von 10 Grad Celsius abzugeben. Im Hinblick hierauf nehme ich Gelegenheit, das Publikum vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber solcher Mineralwässer zu warnen.
Wiesbaden, den 5. Mai 1914.

Der Polizei-Präsident: von Schend. 477

Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover.



Militärdienst-Brautaussteuer-Lebens-Studiengeld-Familienrenten-Invaliditäts-Leibrenten-Versicherung.

Ende 1913:

Gesamt-Leistungssumme 500 Millionen
Gesamt-Einzahlungssumme 174 Millionen.

Die elegante Welt geht nur ins

Englische Büffet

Taunusstrasse 27.

Samstag, den 25. und Sonntag, den 26. Juli:

Ball-Paré.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.13.
1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 argt. Goldpesa = M. 4. || 1 argt. Papierpesa = M. 1.75. = 1 Doll. = M. 4.20.

after September | 35% |

Alle Drucksachen für Bankgeschäfte in sauberer Ausführung
liefert umgehend die Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., Nicolasstrasse 11.